



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

WEINHAUSZEICHEN.

Das erste daz in einer ieglichen rehder gabe gegeben wird das ist dv minne, wan nieman gibed dem andern gabe svnder warumbe, er mvsse von ersten minne z^v im haben; vnd hierumbe in allen gaben die god gibed so gibed er von erst sin minne*, wan er gid alle gabe svnder warumb vnd allein von siner gödlichen g^vdi. wil nu der mensche god gabe geben mit gebede oder mit andern dvgenden, so sal der mensche flissig sin das sin gebed oder sin g^vd werk ein gabe geheissen m^vge. nu kan kein gabe ein reh^vd gabe heissen, als hie vor gesprochen ist, wan allein die da dv minne von erst gegeben wird. hiervmbe sal der mensche in allen sinen g^vden werken da mid er** gode dienen wil an dem anevange des werkes geben gode minne seines herzen, oder alles sin gebed das der mensche usserlich beded*** ist alze mal vnnúcze vnd das bewisend die meister da mide vnd sprechend, das reh^d gebed anders ni^hd ist danne des herzen, vnd das usser gebed anders ni^hd ist denne ein zeichen des gebedes vnd der minne in dem herzen. reh^d als der strowin schöb† vor dem winhuse ist ein zeichen des wines in dem kelre, reh^d also sind dv ussern werg ein zeichen des gebedes in dem herzen. vnd weren vor einem huse schöbe vnd wer ni^hd wines in dem huse, so weren die schöbe alle vnnúze vnd mohden die lude sprechen 'warumbe betriegen vns die in dem huse sind? wir wenen das wir hie win vinden und ist ni^hd war:' reh^d also sind alle ussere werk vnnúcze vnd falsch ††, so dv minne in dem herzen ni^hd ist, vnd mag god sprechen 'warvmbe bedriugest du mich? du gibest mir ein usser zeichen miner minne,

* die hs. mine ** es *** bedest † die bauern im Rheingau, an der Mosel und anderwärts stecken noch hier und da nach erlangter obrigkeitlicher bewilligung ihren wein verzapfen zu dürfen am hause einen strokwisch auf. doch ist dieser immer mehr dem sogenannten straufse, einem grünen tannenzweige, gewichen.

†† die hs. falsch

vnd so ich in din herze kome, so vinden ich nihd minne, der zeichen du hast us gesand mit diner usseren v̄bunge. vnd so wir den schaden besehen, vnd mvgen wir god niht bedriegen, mer wir sin selber bedrogen. vnd hierumbe sol min gebed n̄tze werden vnd gode dangber, so m̄vs das von nod sin das ich es an hebe mid der minne godes. vnd svld ir ðch das wissen, vnd weren hvnderd* schōbe vor dem winhuse, die hedin alle nihd me kraf̄d dan ir einer, wand ein schōb der ist also wol ein zeichen des wines in dem kelr als die hvnderd. also ist es ðch an dem gebede. hvnderd pater noster sind nihd besser danne eines, wan was ḡud ist darvmbē das sin vil ist an der zal, das ist nihd ḡvd an im selber, vnd hierumbe ein pater noster lediklich vnd mit andahd gebeded ist besser danne hvnderd an ledikeid: wan wanne ich beden an andahd, so ist minem gebede nihd rehd.

* hvnder

Aus der lehre wie man beden sole oder ander dygend v̄ben sole, das es god loblich si, einer gebete und geistliche, zum theil mystische betrachtungen und lehren enthaltenden pergamenthandschrift in duodez, die wohl in der ersten h̄lfte des 14n jh. geschrieben ist und dem ehemaligen kloster Altenberg bei Wetzlar angehört hat.

GIESSEN.

DR WEIGAND.

ALTENGLISCHE VOLKSSAGEN.

MITGETHEILT VON G. W. DASENT.

Gulielmus Neubrigensis Rerum Anglicarum l. 1 cap. 27 (Antw. 1567).

Nec praetereundum videtur inauditum a seculis prodigium, quod sub rege Stephano in Anglia noscitur evenisse. et quidem diu super hoc, cum tamen a multis praedicaretur, haesitavi, remque vel nullius vel abditissimae rationis in fidem recipere ridiculum mihi videbatur, donec tantorum et talium pondere testium ita sum obrutus, ut cogerer credere et mirari, quod nullis animi viribus possum attingere vel rimari. vicus est in Estanglia quatuor vel quinque (ut dicitur) miliariis